



Sie befinden sich hier: » Märkische Allgemeine » Lokales » Ostprignitz-Ruppin » **Lokalnachrichten**

28.04.2010

KULTUR: Literat mit Rechtschreibschwäche

Schriftsteller Selim Özdoğan las Schülern des Schinkelgymnasiums vor

NEURUPPIN - Die Frage eines Mädchens an den Autor ist berechtigt: „Wieso halten Sie eine Vorlesung? Ich dachte, ein Schriftsteller ist mit Schreiben beschäftigt.“ „Das ist richtig“, entgegnet Selim Özdoğan (39). Doch heute sei er in die Neuruppiner Stadtbibliothek gekommen, um jungen Menschen zu vermitteln, dass Literatur etwas Lebendiges ist.

Die jungen Menschen sind Schüler der zehnten und zwölften Jahrgangsstufe des Schinkelgymnasiums. Gemeinsam mit ihren Deutschlehrerinnen wollten sie sich gestern von einem Profi-Schriftsteller erklären lassen, wie man gute Bücher schreibt.

Dieser Profi lebt in Köln, ist Sohn türkischer Eltern und preisgekrönter Autor einer ganzen Reihe von Romanen, Kurzgeschichten und Gedichten. Außerdem weiß er sein Publikum zu unterhalten – aber auch zu verblüffen. Etwa mit dem Eingeständnis, dass er es mit der Rechtschreibung nicht so genau nimmt: „Ich weiß überhaupt nicht, wie man Kommas richtig setzt.“ Das würden die Leute im Verlag erledigen. Überhaupt sei er als Schüler im Deutschunterricht nie besonders gut gewesen. Für seine Aufsätze habe er oft nur eine Vier bekommen. Schlicht ungeeignet sei er für das „System Schule“. Das „System Universität“ war ebenso wenig sein Fall. Das Studium der Völkerkunde brach er wieder ab. Stattdessen entschied sich der Kölner, Schriftsteller zu werden. 1995 veröffentlichte er seinen ersten Roman mit dem Titel „Es ist so einsam im Sattel, seit das Pferd tot ist“. Ein Jahr später erhielt er den Förderpreis für junge Dichter des Landes Nordrhein-Westfalen. Weitere Auszeichnungen folgten.

Den Schülern des Schinkelgymnasiums las er gestern aus seinem aktuellen Kurzgeschichtenband „Ein Glas Blut“ vor. Darin setzt er sich unter anderem auf witzig-ironische Weise mit dem Kauf von geblühtem Toilettenpapier auseinander. Aber es blieb beim Vorlesen auch Zeit für Zwischenfragen: Ob er ab und zu eine Schreibblockade habe, wollte eine Schülerin wissen. „Nein“, erwiderte der Autor. Sein Kopf ratterte schon kurz nach dem Aufwachen los. Diese Gedanken müsse er nur noch zu Papier bringen.

Am Ende war die Lesung für die jungen Zuhörer eine Deutschstunde der etwas anderen Art. Doch Spaß gemacht hat sie ihnen allemal: „Ich fand’s super“, sagte der 18-jährige Christian Plötz. Aber einen Schriftsteller habe er sich anders vorgestellt. (Von Alexander Pitz)

Ihre Meinung ist gefragt!

© Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam • Realisiert mit [icomedias Enterprise](#)